№ 4301. Donnerstag, 27. Juni. (Morgen-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.



Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 26. Juni, 7 Uhr Abends.

Berlin, 26. Juni. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Heute hat die Zoll-Conferenz begonnen. — Nachdem Graf Bismarck nunmehr auch Bundeskanzler geworden ist, wird er Anfang August dem Bundesrathe präsidiren, welcher die Vorlagen für den im September zusammentretenden Reichstag vorzubereiten hat. — Am 3. Juli findet die Fahnenweihe der neuen Armee-Corps statt.

Paris, 26. Juni. Der Gesetz-Entwurf, betreffend die Armeerüstungen, verlangt 158 Mill. Frs.

Berlin. [Die Parteien.] Die „Bresl. Ztg", das Organ der hiesigen Fortschrittspartei, schreibt: „Fast täglich kommen uns aus der Provinz Briefe zu, in denen wir ersucht werden, Alles zu thun, um eine Spaltung innerhalb der großen liberalen Partei zu verhindern. Wenn auch — heißt es in dem einen Schreiben — in den großen Städten die eine oder die andere Richtung ihren Willen durchsetzt und die Reichstags-Abgeordneten aus ihrer Mitte allein wählt, so ist doch auf dem platten Lande und in den kleineren Städten der Sieg der Reaction unausbleiblich, wenn die Spaltung fortdauert oder vielleicht sich gar noch erweitert; insbesondere erregt das gegenseitige Verketzern und Verdächtigen von Männern, welche bisher in dem Kampfe für die Rechte des Volkes zusammengestanden haben und auch fernerhin zusammenstehen werden, einen wahrhaften Ekel. Die provinzielle Presse spricht sich, so weit sie liberal ist, ganz in demselben Sinne aus. Was aber soll man dazu sagen, wenn von Berlin aus die Ordre gegeben wird, in das alte Programm der Fortschrittspartei, das heute noch gilt und paßt wie früher, ohne alle äußere Näthigung den Waldeck-Hoverbeck-Virchow'schen Antrag aufzunehmen und somit die Erklärung abzugeben: wir nehmen die Norddeutsche Verfassung blos an, um sie wieder zu beseitigen; denn jener Antrag erklärt eben die Verfassung für der Verbesserung nicht fähig und deshalb nicht annehmbar. Die demokratische „Oderztg." sagt sehr richtig: „Zweierlei geht aus den Programmen (der National-Liberalen und der Fortschrittspartei) nicht hervor, worüber die Bevölkerung sicher erst unterrichtet zu sein wünscht, ehe sie sich entscheidet. Zuerst, ob die Männer der Fortschrittspartei sich jetzt — was wohl eigentlich selbstverständlich sein sollte, es aber doch nicht ist — auf den Boden der neuen Verfassung stellen und zweitens, ob sie die unkluge Parole: keine Compromisse! wirklich ausgeben wollen oder nicht. Aufklärung über diese beiden Punkte ist dringend nöthig." Das ist sehr richtig. Entweder sage man offen: wir wählen blos mit, um die Verfassung wieder aus der Welt zu schaffen, oder aber: wir stellen uns auf den Boden der Verfassung und suchen sie nach dem alten Programm der Fortschrittspartei zu verbessern. Ein Drittes giebt es nicht, mindestens nicht für die liberale Partei. Offen heraus mit der Sprache: „Annehmen oder Ablehnen?" wie im Jahre 1847."

— [H. Hollander.] Man schreibt dem „Fr. J." aus Mainz: „Die Mittheilung, daß der Redacteur des welfischen, in Paris erscheinenden Blattes „La Situation", Ernest Hollander, identisch sei mit dem ehemaligen Flüchtling Siegmund Engländer, hat mich in hohem Grade interessirt. Vorausgesetzt, daß die Mittheilung richtig, so waltet bei dem Namenswechsel ein beispiellos frecher Humor oder ein sonderbar humoristisches Spiel des Zufalls. Im Jahre 1865 brachte Auerbachs Volkskalender eine Novelle von Moritz Hartmann, betitelt: „Die Rheingrenze", die Kreuz- und Querfahrten eines nichtswürdigen, mit der Polizei liirten Flüchtlings beschrieb. Hartmann hatte den Helden der Novelle Hollander genannt, aber Alle, die mit dem Pariser Leben vertraut waren, sagten sofort, es sei kein Anderer als Siegmund Engländer darunter gemeint. Und nun denken Sie sich, adoptirt der leibhaftige Siegmund Engländer den Namen, den der Dichter seinem zum abschreckenden Exempel gemalten Conterfei gegeben! Hat da der Zufall sein Spiel gehabt, so ist es ein Stückchen einer ironischen Nemesis von Seiten Sr. Majestät des launischen Gottes, das in der That seines Gleichen sucht. — Siegmund Engländer ist übrigens ein so hartgesottener Bursche, daß man ihm am Ende allenfalls auch die Frechheit zutrauen kann, gerade denjenigen Namen zu wählen, unter dem der Novellist sein Treiben an den Pranger gestellt hatte. Er ist derselbe, welcher einst in einer förmlichen Sitzung der deutschen Flüchtlinge in Paris von einem Anderen als Polizeispion denuncirt ward. Er vertheidigte sich gar nicht, sagte seine Privatverhältnisse gingen Keinen was an, zog aber sofort einen (ihm von der Polizei anvertrauten) Bittbrief im Original hervor, welchen sein Ankläger geschrieben hatte, um selbst Polizei-Spion zu werden! Dieser Ankläger ist heute noch Correspondent eines großen deutschen Blattes."

Hannover, 27. Juni. [Ein Geheimbund.] Es circulirt hier folgendes Schriftstück, das von der „Fr. Ztg." mitgetheilt wird: „Die freie Vereinigung" ist eine Verbindung hannoverscher Männer, um einzeln und gemeinschaftlich und systematisch für die innige Verbindung Hannovers mit dem deutschen Einheitsstaat Preußen zu wirken. Die freie Vereinigung verfolgt daher keine Parteirichtung, keine Parteizwecke, will und soll keine politische Parteiverbindung sein, sondern sie öffnet den Beitritt allen Hannoveranern, welche den festen Willen haben, offen, ehrlich und entschieden und mit allen Kräften für den Vereinszweck zu wirken. Die Vereinigung ist der k. Regierung gegenüber eine offene, während die Mitglieder der Vereinigung dem Publikum unbekannt bleiben. Die freie Vereinigung wird durch ein Centralcomité (in Hannover) geleitet. Jedes Mitglied der freien Vereinigung, welches mehr als zehn Mitglieder für den Verein anwirbt, wird dadurch Sectionsführer derselben. Mehrere Sectionsführer an einem Orte treten zu einem Lokalcomité zusammen. Das Lokalcomité vermittelt die Verbindung mit dem Centralcomité. Die Mitglieder verpflichten sich durch Unterschrift dieser provisorischen Statuten, durch Wort, Schrift und That, auch nach gegebener Instruction für den Vereinszweck unausgesetzt zu wirken, insbesondere auch ein richtiges Verständniß der hannoverschen Bevölkerung wegen der Verbindung mit Preußen anzubahnen, dafür zu sorgen, daß dasselbe immer mehr im Lande Wurzel faßt, gegen preußenfeindliche Agitationen, Kundgebungen und Ansichten entschieden aufzutreten und wo möglich viele Mitglieder dem Vereine zuzuführen. Jedes Mitglied zahlt halbjährlich pränumerando einen Beitrag von 5 – 10 Gr.

Italien. Neapel, 17. Juni. [Ueber die Tumulte in Trani] wird folgendes berichtet. Am 9. d. erkrankte ein junger Arbeiter Namens Luigi Cancello in Trani an der Cholera und kam dem Tode nahe. Er verlangte einen evangelischen Geistlichen; es erschien aber auch ein katholischer, welcher erklärte: er werde nicht von dem Kranken weichen, bis er mit Gewalt vertrieben werde. Schon darüber entstand unter den Arbeitern ein Tumult, welcher sich noch steigerte, als Cancello in den Armen des evangelischen Predigers gestorben war. Da predigte nämlich der Erzbischof Bianchi in der heftigsten Weise gegen die Protestanten, wofür er auf offener Straße von einem Arbeiter eine Ohrfeige bekam. Ueber diese allerdings nicht zu entschuldigende Beleidigung des Erzbischofs wurde die katholische Bevölkerung auf das höchste erbittert und schritt zur Rache an den Protestanten. Man drang in deren Häuser und Betsaal ein, um alle Verwüstungen eines erhitzten Fanatismus anzurichten. Es war eine Bartholomäusnacht im Kleinen, deren Nachwehen wir nächstens vernehmen werden.

Danzig, den 27. Juni.

*** [Victoria-Theater.] Das Benefiz des Fl. Szczepanska am Dienstag hatte ein recht zahlreiches Publikum herbeigezogen. Dem ziemlich trivialen Schwank von Salingré: „Abtheilung 5, Zimmer 4", folgte ein Tanz der Frl. Kohlenberg, welcher, hübsch und exact ausgeführt, lebhaften Beifall fand. Das Lustspiel von Schlesinger: „Der Hausspion", ruht auf einer etwas gewagten Voraussetzung, ist aber im Uebrigen geschickt gearbeitet und bietet im zweiten Act einige höchst komische Scenen, die auch gestern sich wirksam bewiesen, obwohl das viel zu stark aufgetragene Spiel des Hrn. Bernhard (Koppe) die Wirkung beeinträchtigte. Hr. Meyer war in der Partie des Dr. Volk wieder vortrefflich, ebenso verdiente Frl. Braunschweig (Anna) alle Anerkennung; auch Frl. Singer und Hr. Grube führten ihre kleineren Partien befriedigend durch. — Die neue Operette von Suppé „Die schöne Galathea", dem parodistischen Genre der Offenbach'schen Sachen angehörig, hat Ref. der vorgeschrittenen Zeit wegen nicht anhören können. Sie soll jedoch recht beifällige Aufnahme gefunden haben, die nicht zum kleinsten Theile den Darstellern, Frl. Szczepanska und Brüning und Herren Bock und Carlsen galt. Das Stück wird Freitag zum Benefiz für Frl. Braunschweig wiederholt. Außerdem kommt an diesem Abend ein neues Lustspiel von Puttlitz: „Spielt nicht mit dem Feuer", zur Aufführung.

Meteorologische Depeschen vom 26. Juni.

Morg.	Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6 Memel	335,8	13,1	N	mäßig.	
7 Königsberg	336,1	12,6	N	schwach	trübe.
6 Danzig	336,0	13,7	NW	mäßig	wolkig.
7 Cöslin	337,3	13,5	N	schwach	heiter.
6 Stettin	338,4	14,1	NW	schwach	heiter.
6 Putbus	336,1	14,0	NW	mäßig	heiter.
6 Berlin	337,1	13,8	NW	lebhaft	halb heiter.
6 Köln	337,9	11,4	N	schwach	trübe, Abends Sturm, Höhenrauch.
6 Flensburg	339,5	11,2	NW	lebhaft	heiter. Höhenrauch.
7 Paris fehlt.					
7 Helsingfors fehlt.					
7 Petersburg fehlt.					
7 Stockholm	339,0	12,8	N	mäßig	bewölkt. Gestern Abds. 7 Uhr Gewitter.
7 Helder	342,3	10,4	NNW	mäßig	leicht bedeckt.

Zur Frage über die physische Erziehung des weiblichen Geschlechts.

Daß das weibliche Geschlecht an leibliche Gesundheit, Kraft und Frische dieselben Ansprüche hat, wie das männliche, wird gewiß Niemand leugnen wollen, ja wir werden hinzusetzen müssen, daß es dieser Eigenschaften sogar in weit höherem Maße bedarf, als man in der Regel meint. Schon die gewöhnliche Arbeit unserer Frauen im engen Kreis des Haushalts ist, wenn auch unscheinbar, doch mitunter sehr anstrengend. Noch ungleich schwerer aber fällt der Beruf des Weibes zur Mutter in's Gewicht, welcher Anstrengungen, Verläugnungen und Opfer verlangt, für die der Mann kaum einen Maßstab hat. Und dann die Krankenpflege, diesen aufreibenden Dienst der sich selbst verleugnenden Liebe, wer anders übernimmt und besorgt ihn, als die Frauen? Daß aber der Gesundheitsstand des weiblichen Geschlechts in den gebildeten Kreisen — denn nur von diesen sprechen wir hier — als ein sehr bedenklicher bezeichnet werden muß, ist einfache Thatsache. Es ist von früh an weit mehr zu sitzenden Arbeiten in der Stubenluft verurtheilt, als das männliche. Denn das unreife Mädchen wie die reifende Jungfrau sind bereits ebenso lange an die Schulbank gefesselt, als der zu Studien bestimmte Knabe und Jüngling, nach der Schule aber haben sie zu Hause vor Allem ihre gleichfalls steis wachsenden Schularbeiten zu fertigen, und wenn endlich in den sparsamen Freistunden der Knabe dann wenigstens auf dem Turnplatz oder im fröhlichen Spiel sich tummeln darf, sitzen sie abermals am Strickstrumpf oder am Stickrahmen im Zimmer, und noch dazu in gebückter Stellung und mit eingedrückter Brust, oder auch an dem Kinder-Roman und bald darauf am wirklichen Roman, oder gar an dem meist miserablen Zeug in den Feuilletons mancher Tagblätter. Und um das Maß dieser Unbilden voll zu machen, kommt noch einerseits die verkehrte Kleidung mit dem alten Krebsschaden des Schnürleibs, andererseits die wachsende Genußsucht unserer Zeit dazu, der die Schwäche der Mütter nicht zu widerstehen vermag.

Daß verschiedene Factoren, leibliche und geistige, dabei zusamenwirken müssen, versteht sich von selbst. Es sind dies einerseits physische Bedingungen, richtige Ernährung und Bekleidung, reichlicher Genuß der frischen Luft und vielfache zweckmäßige Bewegung, andererseits größere Einfachheit der physischen Entwickelung, und ein größeres Ebenmaß von leiblicher und geistiger Entwickelung. Die wichtigsten Bedingungen sind übrigens Luft und Bewegung. Für einen ziemlichen Theil dieser Bewegung wird man nicht künstlich zu sorgen haben, man kann sie füglich dem Instinkt der Jugend überlassen. Spiele und Spaziergänge, kleine und größere Fußtouren, Baden und Schwimmen, Schlittschuhlaufen u. a. m. legen sich der jugendlichen Lust von selbst nahe genug. Wo Gelegenheit zu garten- und landwirthschaftlichen Arbeiten ist, da empfehlen sich diese ebenfalls von selbst. Allein ein zweiter wichtiger Theil, der gegenüber von unsern künstlichen Lebensverhältnissen alle die genannten Uebungen in vieler Beziehung zu ergänzen hat, muß eben auch künstlich geschaffen werden, und dies ist die Gymnastik. Woher nun aber für diese Zeit gewinnen? Wir nehmen keinen Anstand, sie einerseits der geistigen Thätigkeit, d. h. der Schule und den Schulaufgaben, andererseits den sogenannten weiblichen Arbeiten abzuziehen. Was zunächst den Schulunterricht betrifft, so sind wir offenbar allmälig auf bedauerliche Abwege gerathen, zumal seit neben dem fortwährend anwachsenden sonstigen Unterrichtsstoff noch die zwei fremden Sprachen Französisch und Englisch ziemlich allgemein in den Lehrplan der Mädcheninstitute eingedrungen sind. Wir wollen ihren relativen Werth auch für das weibliche Geschlecht nicht in Abrede ziehen, nur dürfen nicht wichtigere Interessen darunter leiden. Aber fragen wir doch: was wollen wir denn eigentlich für unsere Frauen damit erreichen? Beide Sprachen im mündlichen Verkehr anzuwenden, dazu kommen die wenigsten in die Lage; wenn es sich aber um die Lectüre handelt — nun, genügt denn unsere reiche und edle vaterländische Literatur nicht mehr, um Geist und Herz unserer Mädchen zu befriedigen und sie zu deutschen Frauen bilden zu helfen? An das Bedenkliche der modernen französischen Literatur für das weibliche Geschlecht wollen wir gar nicht erinnern. Auch hier beschämen uns die Franzosen und Engländer. Denn wie wenige unter ihren Frauen lernen und verstehen Deutsch, um unsere Geistesschätze genießen und mit uns sprechen zu können! So geben wir denn beide Sprachen preis, was aber den übrigen Unterrichtsstoff betrifft, so verlangen wir zwar für unsere Frauen eine edle, harmonische Geistes- und Gemüthsbildung, nicht aber ein großes Maß positiver Kenntnisse. Ein klarer Verstand, richtiger Begriff, ein gebildetes Urtheil über das, was wahr und gut und schön ist, und als Hauptsache ein stiller frommer Sinn, das sind die Eigenschaften, die dem weiblichen Geschlechte selbst die rechte innere Befriedigung geben, den Gatten glücklich machen und den Kindern und dem Hause Segen bringen. Das aber läßt sich auch mit wenigerem Schulunterricht und wenigeren Schularbeiten erreichen, zumal bei der leichteren Fassungskraft und dem feineren Sinn des weiblichen Geistes, und der Erwägung, daß überhaupt der eigentliche Unterricht nicht Alles thut, sondern auch die spätere Lectüre und vor Allem die Schule des Lebens. Und indem wir so durch Beschränkung des Schulunterrichts für Zeit sorgen, erreichen wir zugleich damit den zweitgenannten Hauptzweck, eine Vereinfachung der geistigen Entwickelung und eine Sicherung gegen die Ueberreizheit des Nervenlebens. Nächstdem aber verlangen wir zweitens unbedenklich auch einen Abzug an den weiblichen Arbeiten. Natürlich nicht an denjenigen, welche zu dem ehrwürdigen Beruf der Frau, und insbesondere der deutschen Frau gehören. Nein, das Mädchen soll sich zur dereinstigen Führung des Haushalts vorbereiten, soll kochen und backen, nähen und stricken lernen, und soll es mit der vollen und freudigen Hingebung ausüben lernen, welche ein so schöner Zug der deutschen Hausfrau ist, und auch das scheinbar Kleine und Geringfügige verschönert und veredelt. Wir machen unsern Abzug nicht hievon, sondern nur an den Tändeleien des Stickens, Häkelns und andern ähnlichen Fertigkeiten, deren künstlerischer Werth meist eben so fraglich ist, als der reelle. Nicht als ob wir sie geradezu ganz verbannen wollen, sie mögen als niedliche Spielerei ein bedingtes Recht behalten, aber beschränken, sehr beschränken wollen wir sie zu Gunsten wichtigerer Interessen.

Wir verlangen täglich mindestens eine bis zwei weitere Stunden zur Erholung, Leibespflege und Leibesübung, unter denen je eine Vormittagsstunde sein sollte, und zwar wo möglich eine solche zwischen den Lectionen. Hierdurch erreichen wir eine wohlthätige Unterbrechung der geistigen Anstrengung, und zugleich der sitzenden und meist gebückten Körperhaltung. Wenn man etwa einwenden wollte, daß die Mädchen dadurch für die darauf folgende Unterrichtsstunde theils ermüdet, theils zerstreut werden würden, sprechen dagegen nicht bloß innere Gründe, sondern auch die Erfahrung, die man z. B. seit einigen Jahren in Württemberg gemacht hat, wo man genöthigt war, für die Turnübungen an den größeren Anstalten zum Theil solche Zwischenstunden zu wählen, und wo sich herausstellt, daß die Knaben viel mehr erfrischt zurückkehren, und zum mindesten dieselbe Aufmerksamkeit beweisen, wie sonst.

Es bedarf eines energischen Entschlusses, um aus der Gleichgültigkeit gegen diese Frage aufzurütteln. Der erste und Hauptanstoß muß von der Familie ausgehen, denn die Eltern sind die zunächst und unmittelbar Betheiligten; sie vor Allen haben das Recht und die Pflicht, über die Grundsätze zu bestimmen, nach denen sie ihre Kinder erzogen wissen wollen, und wenn sie selbst die Initiative ergreifen, dann, aber auch nur dann, wird rasch eine wohlthätige Umwandlung auf diesem Gebiet eintreten. Wir leben in der Zeit der Vereine. Warum wollen sich nicht einmal eine Anzahl Familien über diese wichtige Frage vereinigen und gemeinschaftlich sich zu richtigeren Grundsätzen bekennen und sie in's Leben führen? Sie werden bald Theilnahme und Nachahmung finden. Nächst ihnen ist es Sache der Lehrer und besonders der Schul- und Institutsvorstände *) (A. A. Z.)

*) Zum Schluß empfiehlt der Verf. d. A. die Schrift: „Die weibliche Turnkunst für Eltern, Lehrer und Erzieherinnen, bearbeitet von Director Dr. Kloß in Dresden, bei J. J. Weber in Leipzig."

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Der höchste Genuß des Kranken ist das Ablassen seiner Schmerzen.

Die Schmerzen des innerlich Kranken beziehen sich entweder auf bestimmte Organe oder den ganzen Körper; durch den Genuß der Hoff'schen Heilnahrungsmittel, welche jetzt bereits in zahlreichen Heilanstalten durch die Ordination Seitens der Chefärzte vielfach verwendet werden, gleichzeitig aber als eine Delice in den feinsten Hôtels der Residenz- und Hauptstädte Europas und bei den höchsten Herrschaften gefunden werden, — durch **Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier, Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade und Malzchocoladenpulver, Hoff'sche Brust-Malzbonbons und Malzzucker,** wird zunächst auf die Ernährungs- und Athmungsorgane gewirkt, doch die Vertheilung durch den ganzen Körper erfolgt ausnehmend schnell und sie kräftigen denselben zusehends zum Leben, wie Oel auf den ausgetrockneten, verglimmenden Docht zum Brennen; der Körper erholt sich und erlangt eine feste Gesundheit. Dadurch werden diese Heilnahrungsmittel oft unbezahlbar. Man sucht jetzt die in ihrem Geschmack und schnellster Verdaulichkeit sich auszeichnende Malzgesundheitschocolade in Frankreich, England und Italien, und unzählige Dankschreiben werden dem Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmsstraße No. 1 wegen dieser Fabrikate zugesandt; man vergleiche die folgenden:

„Ihr herrliches Fabrikat hat mir sehr gut gemundet und **vorzügliche Dienste geleistet;** dessen Gebrauch hat mich völlig hergestellt. **Carl Sturm,** Mühlenmeister in Bahro bei Neuzelle, den 12. April 1867.

„Seit länger als sechs Wochen ist mein Vater (**Wertheim** in Breslau, Nicolaistraße No. 59) leidend, er war bisher trotz seiner 73 Jahre noch immer der Ernährer seiner Familie. Seine Wiedergenesung ist uns durch die Unermüdlichkeit des Sanitätsrath Dr. **Graetzer** in Aussicht gestellt. Ihr vorzügliches Malzbier wurde dem Kranken von dem erwähnten Herrn Arzt vom Anfange an gerathen, und mit jedem Tage fühlt er es, wie durch den Trank seine Kräfte sich heben." **F. Freund,** geb. Wertheim in Breslau, 16. April 1867.

Vor Fälschung wird gewarnt.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** 2c., halten stets Lager:

Die General-Niederlage bei **A. Fast,** Langenmarkt No. 34, **F. E. Gossing,** Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke No. 14 in Danzig und **J. Stelter** in Preuß. Stargardt. [2230]

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der zur Weber'schen Stipendienstiftung gehörigen Rittergüter Schrammen und Orkusch betreffend.

Die zur **Weber**'schen Stipendienstiftung gehörigen Rittergüter Schrammen und Orkusch im Rosenberger Landraths-Kreise, zwischen den Städten Riesenburg, Marienwerder und Stuhm belegen und ½ Meile von der Marienwerder-, ¾ Meile von der Riesenburg-Rosenberger Chaussee, sowie 4 Meilen von der Eisenbahn, Bahnhof Marienburg entfernt, sollen vom 1. Juni 1868 ab auf achtzehn Jahre bis ult. Mai 1886 mit vollständig bestellten Winter- und Sommersaaten ohne Inventarium, zusammen oder auch jedes Gut besonders, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der **Bietungs-Termin** ist auf

Montag, den 22. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

hier im „Deutschen Hause" festgesetzt worden.

Pachtlustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungsbedingungen im Magistrats-Geschäftszimmer hierselbst täglich eingesehen werden können.

Eine Bietungs-Caution von dreitausend Thalern in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen ist vor der Licitation zu erlegen.

Die Bedingungen sind gedruckt und können auf Erfordern jedem gegen Erstattung der Kosten von 1 Rℓ. verabfolgt werden.

Das Gut Schrammen enthält nach der letzten Vermessung an nutzbaren Oberflächen

Gärten	6, 92	Morgen,
Acker	915, 46	"
Wiesen	172, 82	"
Hütung	27, 92	"
im Ganzen	1123, 12	Morgen,

einschließlich des nicht mit zu verpachtenden Forstdienstlandes von 12, 40 Morgen.

Das Gut Orkusch enthält:

Gärten	2, 50	Morgen,
Acker	670, 78	"
Wiesen	98, 75	"
Hütung	98, 85	"
zusammen	870, 88	Morgen

preußisch und die Fischerei in einem 240 Morgen großen fischreichen See.

Das in der Gesammtfläche befindliche Forstdienstland von 12, 58 Morgen, bleibt von der Verpachtung ausgeschlossen.

Für die nutzbare Fläche beträgt die Grundsteuer:

a) für Schrammen 97 Rℓ. 4 Sgr. 10 ₰,
b) „ Orkusch 70 „ — „ 7 „.

Zu diesem Pachtgeschäft ist ein Vermögen von circa 20,000 Rℓ. erforderlich. (2608)

Riesenburg, den 6. Juni 1867.

Der Magistrat.

(3066) **Stelle-Gesuch.**

Ein in gesetzten Jahren stehender unverheiratheter Inspector (Sachse), welcher in allen Branchen der Landwirthschaft erfahren und mit den besten Zeugnissen versehen, seit 2½ Jahren in Ostpreußen conditionirt, sucht zum 1. October eine Stelle. Gefällige Adressen erbittet man unter No. 3065 in die Exped. d. Ztg. abzugeben.

Königl. Preußische Lotterie-Loose

verkaufen zur bevorstehenden ersten Klasse, welche am 3. Juli beginnt,

das 1/1 Loos	½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64-Loos
18 Rℓ. 10 Sgr.,	9 Rℓ. 5 Sgr.,	4 Rℓ. 17 Sgr. 6 ₰,	2 Rℓ. 10 Sgr.,	1 Rℓ. 5 Sgr.,	20 Sgr.,	10 Sgr.

alles auf gedruckten Antheilscheinen. (3167)

Meyer & Gelhorn, Danzig, Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 7.

Das

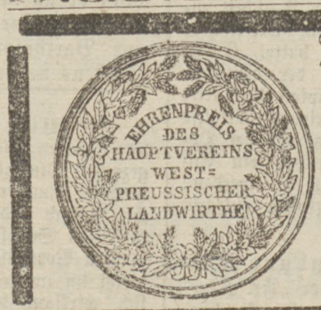
Pianoforte-Magazin des C. H. Wegner in Marienburg

empfiehlt unter mehrjähriger Garantie seinen Vorrath ganz in Eisen ziehender Pianofortes: Stutzflügel, Flügel-Pianino und Tafelform, welche sich ganz besonders durch Dauerhaftigkeit und Stimmunghalten als auch kräftigen Ton auszeichnen. Kleine Pianino und Salon-Flügel sind ebenfalls vorräthig.

NB. Gleichzeitig bemerke noch, daß meine Pianino so gebaut sind, daß dieselben von Mäusen nicht ruinirt werden können, wie es schon so häufig bei anderem Fabrikat vorgekommen. (3134)

C. H. Wegner, Pianoforte-Verfertiger.





Die Kunststein-Fabrik

von

E. R. Krüger,

Altstädt. Graben 7—10,

empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, so wie Vasen und Garten-Figuren. Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. (8744)

Englische glasirte Steinröhren

zu Wasserleitungen 2c. empfiehlt billigst (1692)

Hugo Scheller, Gerbergasse 7.

Natürliche

Mineralbrunnen. Hauptniederlage,

Fr. Hendewerk,

(1130) Apotheker, Danzig.

Sämmtliche gangbare **natürliche Mineralbrunnen, Pastillen, Mutterlaugensalze, Seifen** 2c., direct von den Brunnendirectionen bezogen, empfehle ich zu den billigsten Preisen. — Nicht auf Lager habende Brunnen besorge schleunigst. Wiederverkäufern Rabatt.

MATICO-CAPSELN

VON GRIMAULT & C^O. APOTHEKER IN PARIS

Diese Gallert-Capseln enthalten den Copaiva-Balsam, verbunden mit dem flüchtigen Oele der Matiko-Pflanze und werden als untrügliches Mittel gegen die Schleimflüsse (Gonorrhea) angewandt. Für Personen, welche gegen diese Krankheit gern äußerliche Mittel anwenden, wird von dem Hause Grimault & Co. auch eine Injection au Matico angefertigt, welche gleichfalls die wirksamen Bestandtheile genannter Pflanze enthält und deren Wirkung den bestempfehlenen Mitteln gegen die Schleimflüsse gleichzustellen ist.

Niederlage in Danzig bei **Suffert,** Apotheker, Langgasse 73. (6386)

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **David Grünwald** zu Schwetz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **19. Juli cr.** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **6. Juni cr.** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 8. August cr.,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Lehmann** im Terminszimmer No. 1 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Jacobi** und Justizrath **Würmeling** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schwetz, den 20. Juni 1867.

Königl. Kreisgericht.

1. Abtheilung. (3117)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Conitz,

den 21. Juni 1867.

Das den **Trantow**'schen Eheleuten gehörige Grundstück (Schützenhaus) in Conitz No. 190 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 4368 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. October 1867,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (3065)

1000 Scheffel weiße gute **Eßkartoffeln** zu haben. (3062)

Dobrczewin per Oliva.

Bekanntmachung.

In der Concurssache über das Vermögen des Kaufmanns **David Rosenberg** ist an Stelle des verstorbenen Verwalters Rechtanwalts **Klein** der Kreisgerichts-Secretair **Cosock** hierselbst zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Conitz, den 21. Juni 1867. (3151)

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister ist am 16. Juni cr. der Vermerk eingetragen, daß der Kaufmann **Robert Bahlau** zu Marienwerder für seine Ehe mit **Auguste Henriette** geborne **Kueßner** durch Vertrag vom 13. Mai 1867 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Marienwerder, den 16. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung

Auction

Sonnabend, den 29. Juni, Vormitt. 10 Uhr, auf dem Heringshofe der Herren F. Boehm & Co. über eine Partie engl. Sicheln

(3127) **Mellien. Joel.**

Mein Lager von **frischem, ächtem Patent-Portland-Cement von Robins & Co. in London,** englischem **Steinkohlentheer, Chamottsteinen** in verschiedenen Marken, wie Cowen, Ramsay 2c., **Chamottthon,** französischem und hannöverschem natürlichen **Asphalt** in Pulver und Broden, **Goudron,** englischem **Steinkohlenpech,** englischem **Dachschiefer,** Schieferplatten, asphaltirten feuersicheren **Dachpappen,** englischem **Patent-Asphalt-Dachfilz,** gepreßten **Blei-Röhren,** schmiedeeisernen **Gasröhren** u. Verbindungsstücken, englischen glasirten **Thonröhren,** holländischem **Pfeifenthon, Almeroder Thon, Wagenfett, Dachglas, Fensterglas, Glas-Dachpfannen, Steinkohlen** 2c. empfehle zur gütigen Benutzung. (862)

E. A. Lindenberg.

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt **Rudolf Dentler,** dritter Damm No. 13.

Attest. Daß mir durch die **Rennenpfennig'schen Hühneraugen-Pfläſterchen** *) meine Hühneraugen gänzlich verschwunden sind, bescheinige hiermit.

Bönnien, Amts Bockenem, 7. Februar 1865.

Chr. Jacobs.

*) Alleinverkauf à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Sgr., à Dtzd. 10 Sgr., bei

P. Herrmann,

(352) Kohlengasse No. 1.

Geschlechtskranke

aller Art, insbesondere solche, welche an hartnäckigen veralteten Uebeln oder den schweren Folgen der Selbstbefleckung leiden, finden gründliche Hilfe durch das berühmte Buch **Dr. Retau's:**

„Die Selbstbewahrung",

jetzt in 70. Auflage erschienen in der **Schulbuchhandlung** in Leipzig und zu bekommen in **allen Buchhandlungen** für 1 Rℓ. Wo erforderlich, wird auch jederzeit ärztlicher Rath und Hilfe ertheilt. (1776)

Der Inhaber des Ordre-Connoissements über

25 Blöcke Blei

von Herren **Adolfo Pries & Co. i. Malaga** pr. „Julius", Capt. S. Sörensen, abgeladen, wird ergebenst ersucht, sich schleunigst zu melden bei (3072)

E. Meyer,

Frauengasse No. 23.

Mein am äußeren Mühlendamm No. 67 gelegenes Grundstück, worin seit mehr als 30 Jahren ein lebhaftes Material- und Schankgeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Das Grundstück besteht aus einem ganz neu gebauten Geschäfts- und Wohnhause, Speicher, Stall, Kohlenschauer, Remisen, geräumigem Hofplatz und hübschem kleinen Gärtchen.

Elbing, im Juni 1867.

Joh. Entz.

Ein Rittergut

in Ostpr., 18½ Hufen culmisch, an der Chaussee und ¼ Stunde vom Bahnhof, gut bewirthschaftet, mit 280 Scheffel Winterung, 300 Scheffel Sommerung, vollständig gutem Inventarium, 35 Kühe, 650 Schafe, Torfstich, **Gebäude gut,** ist für 86,000 Thlr., mit 20,000 Anzahlung, käuflich. Adressen von reellen **Selbstkäufern** beliebe man in der Expedition dieser Zeitung unter No. 3156 abzugeben.

Ein Grundstück in Schellingsfelde nebst schönem Garten ist zu verkaufen zu annehmbaren Bedingungen durch Mäkler **König,** Langenmarkt No. 8, bei Herrn Conditor S. à Porta. (3172)

Gute frische **Butter** wird in wöchentlichen Posten (Sommer u. Winter) zu kaufen gesucht. Bald gefällige Offerten erbittet die Butterhandlung von **F. W. H. Langer** in Berlin, Krauts-Straße No. 54a. (3067)

Eine im Putzfach geübte Directrice, gegenwärtig in Elbing, wünscht anderweitig engagirt zu werden. Näheres in der Exped. dieser Ztg. unter No. 3153.

Ein Mädchen in gesetztem Alter, aus anständiger Familie, sucht in einer nicht zu großen Wirthschaft als Wirthin eine Stelle. Näheres in der Exped. d. Ztg. unter No. 3153a.

Eine gesetzte erfahrene Wirthin, in der feinen Küche geübt, durch gute Atteste empfohlen, wird in der Nähe Danzigs gesucht. Adressen sind in der Exped. d. Ztg. unter No. 3150 einzureichen.

Ein gut empfohlener, mit der doppelten Buchführung und sonstigen Comtoirwissenschaften genau betrauter junger Mann, sucht zum 1. Juli oder August c. eine Stelle. Gef. Adr. werden unter No. 3169 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann unter günstigen Bedingungen sogleich oder auch später als Lehrling eintreten bei

Culm. **C. Weiſt,**

(3146) Raths-Apotheke.

Selonke's Etablissement

Heute Donnerstag, den 27. d. M.:

Grosses Doppel-Concert und Schlachtmusik.

Anfang 6 Uhr. Näheres in der gestrigen Abend-Ausgabe.

v. Weber. Keil.

Ich mache hierdurch meine ehemaligen Collegen, die Unteroffiziere des 1. Batt. 3. ostpr. Gr.-Rgts. No. 4 aufmerksam, sich heute, am Jahrestage unserer ersten Action im verflossenen Feldzuge, des Ehrentages unserer Feuertaufe bei Trautenau zu erinnern, besonders der gelungenen, von uns sogenannten Hohlweg-Attaque, wo unser tapferer Batt.-Commandeur Maj. Frhr. v. Nordenflycht fiel. Es lebe unser Herr Rgts.-Commandeur Oberst v. Wedell, der uns gerade die Ehre erwies, zuerst ins Feuer zu gehen. Hurrah!

Vom Rhein zur Weichsel!

(3137) S....., Sergt. im Rgt. 74.

Oeffentliche Danksagung.

Meinen geehrten Schülern der Dorfschaften Neustädterwalde, Hinterthor und Fischerbabke, die mir die Freundlichkeit erwiesen, von mir Tanzunterricht zu nehmen, und die mir so vielfältige Beweise ihrer Liebe und Anhänglichkeit gegeben haben, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank; mögen meine Schüler mich in gutem Andenken behalten. Gleichzeitig kann ich nicht unterlassen den hochgeehrten Aeltern meiner Schüler für das freundliche Entgegenkommen und die mir so vielfach bewiesene Liebe ebenfalls herzlich zu danken. (3171)

Elbing, den 26. Juni 1867.

Herrmann Böhnke, Tanzlehrer.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.